

Heute im Kreis Olpe

Ihre Ansprechpartnerin für Ankündigungen und Termine
Nadine Niederschlag-Grebe 02761 89523. Bei Fragen zu Abonnement, E-Paper und Zustellung 0800 6060740



Notdienste

NOTRUF
Anonyme Alkoholiker, (02722) 6379774.
Feuerwehr/Rettungsdienst, 112.
Krankentransport, 19222.
Polizei, 110.
APOTHEKEN
St. Valentin-Apotheke, Kirchhundem, Hundemstr. 32, (02723)92460.
Apothekennotdienste von 9-9 Uhr. Mehr Infos zu den diensthabenden Apotheken: 0800 00 22833, Mobilfunk: 22833.
Internet: www.apotheken.de

ÄRZTE
Ärztlicher Notdienst, 116117.
Zahnärztlicher Notdienst, (01805)986700.

KRANKENHÄUSER
Olpe
St.-Martinus-Hospital (Haupteingang), Kardinal-von Galen Straße, (02761)850.

Attendorn
Helios-Klinik, Hohler Weg 9, (02722)600.

Lennestadt
St.-Josefs-Hospital, Uferstraße 7, (02723)60 60.

Kinderärztlicher Notdienst
DRK-Kinderklinik Siegen, Wellersbergstraße 60, 57072 Siegen, (0271)23450.
Kreisklinikum Lüdenscheid, Paulmannshöher Straße 14, 58515 Lüdenscheid, (02351)460.

CORONA-TESTZENTREN
Übersicht und Kontaktdaten auf wp.de/schnelltest-olpe

WP
NEWSLETTER

Jetzt den
Olpe-Newsletter
abonnieren und nichts
mehr verpassen.

wp.de/olpe-nl

LESERSERVICE

Unser Service vor Ort:
Leserservice, Schüldernhof 2, 57439 Attendorn; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten:
vorübergehend geschlossen

IMPRESSUM
OLPE

Anschrift:
Martinstraße 9, 57462 Olpe
Tel. 02761 895-23, Fax 02761 895-21
E-Mail: olpe@funkemedien.de
Lokalsport-Redaktion: Tel. 02761 895-24
E-Mail: olpe-sport@funkemedien.de
Redaktion:
Verena Hallermann (Redaktionsleiterin),
Volker Eberts (Stellvertreter), Roland Vossel,
Josef Schmidt, Britta Prasse, Jörg Winkel
Lokalsport: Lothar Linke, Tim Cordes

Lennestadt-Altenhundem:
Volker Eberts
Hundemstr. 18, 57368 Lennestadt,
Tel. 02723 9547-21, Fax 02723 9547-22
E-Mail: lennestadt@funkemedien.de
Attendorn:
Flemming Krause
Kölner Str. 27, 57439 Attendorn,
Tel. 02722 9562-20, -21, Fax 02722 9662-22
E-Mail: attendorn@funkemedien.de

Produktion am Regiodesk
LOKALSPORT OLPE
E-Mail:
olpe-sport@funkemedien.de
Lothar Linke
Telefon: 02761/895 24
Tim Cordes
Telefon: 02761/895 29
Fax: 02761/895 21

Beratung

Verbraucherzentrale Lennestadt:
02723/719570, Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung
02723/7195715, Energieberatung
02723 7195720 oder im Internet unter der Adresse www.verbraucherzentrale.nrw/lennestadt.
Parallel bietet die Beratungsstelle telefonisch Erstberatung an: Mo. 9-13 Uhr und 14-17 Uhr, Di. 9-13 Uhr, Do. 9-13 Uhr und 14-18 Uhr, Fr. 9-13 Uhr.
Frauenberatungsstelle: 02761/1722, E-Mail-Adresse frauenberatungsstelle-olpe@gmx.de, Mo, Di, Do, Fr: 10 bis 12 Uhr, Di + Do: 14 bis 16 Uhr.
Frauenhaus – Schutz vor Gewalt für Frauen und Kinder: 02761 834684, 8 bis 16 Uhr, E-Mail-Adresse: frauenhausolpe@gmx.de, 24-Stunden-Notfallnummer 0160/99606920.
Beratungsstelle Arbeit Olpe: 02761/8368-1622, a.redeker@ksd-olpe.de.
Finnentrop: 02721/6025-831, akoester@caritas-olpe.de.
Beratungsstelle für Schwangere „Mirjam“: Montag bis Freitag 9 -12.30 Uhr und Montag und Donnerstag von 14 - 17 Uhr. 02761/838717, beratungsstelle@mirjam-olpe.de
Beratungsnetzwerk für Menschen mit Behinderungen im Kreis Olpe: Behindertenbeauftragte Kreis Olpe, Petra Lütticke, (02761)81332, p.luetticke@kreis-olpe.de.
Krebshilfegruppe am St. Josefs Hospital Lennestadt: Treffen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat statt, jeweils von 15 bis 17 Uhr, Lennestadt-Altenhundem, Uferstraße 7, Kontakt: Uta Heller 02721/10259.

Kino

Olpe
Cineplex
Franziskanerstr. 44, (02761)947380
Alle für Ella, 14.40 Uhr.
Avatar - Aufbruch nach Pandora 3D, 16, 19.30 Uhr.
Die Schule der magischen Tiere 2, 14.50, 17.15, 20.10 Uhr.
Minions 2: Auf der Suche nach dem Mini-Boss, 15.30 Uhr.
Smile - Siehst du es auch?, 17.30, 20.15 Uhr.
Tausend Zeilen, 17, 20 Uhr.
Ticket ins Paradies, 15, 17.40, 19.45 Uhr.
Attendorn
JAC Kino
Am Zollstock 8, (02722)6368680
Avatar - Aufbruch nach Pandora 3D, 16, 19.30 Uhr.
Bibi & Tina - Einfach Anders, 15.30 Uhr.
Der junge Häuptling Winnetou, 15.15 Uhr.
Die Schule der magischen Tiere 2, 15.30, 17.15 Uhr.
Don't Worry Darling, 20 Uhr.
Minions 2: Auf der Suche nach dem Mini-Boss, 15.15 Uhr.
Smile - Siehst du es auch?, 17.45, 19.45 Uhr.
Tausend Zeilen, 17.45, 20.15 Uhr.
Ticket ins Paradies, 17.30, 20 Uhr.
Lennestadt
Lichtspielhaus
Hundemstr. 57, (02723)959590
Der junge Häuptling Winnetou, 15.45 Uhr.
Die Schule der magischen Tiere 2, 16, 17.45 Uhr.
Lieber Kurt, 19.45 Uhr.
Minions 2: Auf der Suche nach dem Mini-Boss, 16 Uhr.
Tausend Zeilen, 17.45, 20.15 Uhr.
Ticket ins Paradies, 18, 20 Uhr.

Britta Prasse

Olpe. Eva Cyprian ist heute etwas nervös. Ihren neuen Kollegen kann sie nämlich noch nicht so ganz einschätzen. Obwohl sie schon viel von ihm gelesen und gehört hat. Ihre Unsicherheit lächelt sie weg. Sie plaudern über den Job, die Aufgaben und was beide heute noch so erwartet. Small Talk. Nach ein paar Minuten legt sich die Aufregung. „Der ist ja total nett“, sagt Eva Cyprian. Die 54-Jährige ist stolz darauf, Peter Weber ihren Arbeitsplatz zeigen zu können. Dass er, der Bürgermeister von Olpe, immer wieder interessiert nachfragt. Und dass sie sich später bei ihm im Bürgermeister-Büro umschauen kann. „So cool!“ – Ein Satz, den Eva Cyprian heute noch öfter sagen wird.

Eva Cyprian ist Beschäftigte bei der Abteilung Olpe der Werthmann-Werkstätten. Sie arbeitet am Empfang. Für einen Tag tauscht sie ihren Arbeitsplatz gegen einen Arbeitsplatz im Rathaus. Dafür kommt ein Verwaltungsmitarbeiter – in diesem Fall Peter Weber höchstpersönlich – in die Werthmann-Werkstatt. Damit beteiligen sich die Werkstätten an dem bundesweiten Aktionstag „Schichtwechsel“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM), bei dem Menschen mit Behinderungen für einen Tag ihren Arbeitsplatz mit Menschen ohne Behinderungen tauschen. Beide Seiten sollen so Arbeit und Teilhabe aus einer ganz neuen Perspektive erleben. Verständnis füreinander entwickeln. Vorurteile abbauen.

Von einem Moment auf den anderen änderte sich Eva Cyprians Leben. Das war 2014, als sie mit ihrer Freundin auf dem Weg zum Münchner Oktoberfest war. Auf einem Autobahnzubringer bei Frankfurt verlor sie die Kontrolle über ihr Auto. Ihre Freundin blieb bei dem schweren Unfall wie durch ein Wunder nahezu unverletzt. Eva Cyprian hatte nicht so viel Glück. Sie war so schwer verletzt, dass sie ins künstliche Koma versetzt werden musste. Kurz darauf erlitt sie einen Schlaganfall. „Das war ganz schlimm. Ich konnte nicht mehr gehen, sprechen oder rechnen. Alles war weg“, erzählt die 54-Jährige. Doch sie kämpfte sich zurück ins Leben. Schritt für Schritt. Bis heute sind die Folgen des Schlaganfalls spürbar. Sie hat Lähmungserscheinungen im Gesicht und in den Beinen, geht mehrmals pro Woche zur Krankengymnastik. Doch sie hat ihr neues Leben angenommen. Mehr noch: Sie ist glücklich darüber, eine zweite Chance bekommen zu haben.

Kompetenz statt Defizit

„Wir gucken hier nicht nach den Defiziten, sondern nach den Kompetenzen“, sagt Achim Scheckel, der die Abteilung Olpe und die Nebenstelle Welschen Ennest bei den Werthmann-Werkstätten leitet. Das Motto: „Arbeit möglich machen.“ Allerdings nicht um jeden Preis. Anders als auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt soll sich hier die Arbeit dem Menschen anpassen. So arbeitete Eva Cyprian zunächst in der Montage, bevor sie zum Empfang wechselte. Ein Arbeitsplatz, der ihr von vornherein mehr zusagte. Zumal sie hier mit dem Getränkeverkauf und der Kasse durchaus auch Aufgaben übernimmt, die sie schon vor ihrem Unfall erledigte. Bis 2014 arbeitete Eva Cyprian nämlich in dem Kiosk in Sondern. Dass sie heute daran anknüpfen kann, lässt sie wieder selbstbewusster sein. Etwas, das in Krisenzeiten überlebenswichtig sein kann.

Behinderung. Wo fängt das an? „Das hier“, Achim Scheckel schiebt seine Brille auf dem Nasenrücken



Ein Beschäftigter legt die Einzelteile für ein Verbindungselement zusammen, bevor es in der Skin-Maschine eingeschweißt wird. BRITTA PRASSE (7)

„Werkstatt ist kein Abstellgleis“

Beschäftigte der Werthmann-Werkstätten Olpe tauschen für einen Tag ihren Arbeitsplatz – unter anderem mit Bürgermeister Peter Weber

Ich bin so froh, dass ich hier bin. Es gibt uns eine Tagesstruktur. Wir sind wie eine große Familie.

Kerstin Neuhaus, ehemalige Altenpflegerin und jetzt im Werkstatt-Rat

zurecht, „ist eine Sehbehinderung.“ Jeder habe Einschränkungen in seinem Alltag. Die einen mehr, die anderen weniger. Doch alle sind Teil der Gesellschaft. Wer den Leistungsanforderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht gerecht werden kann, kann eine Chance in den Werthmann-Werkstätten bekommen. Dabei positioniert sich Achim Scheckel klar gegen das „Versager“-Image: „Werkstatt ist

kein Abstellgleis. Wir können hier mehr als Kerzenziehen und Besenbinden. Wir sind Industriepartner.“ Unternehmen aus dem gesamten Kreis – darunter EMG aus Wenden und Gebrüder Kemper aus Olpe – lassen hier Einzelteile anfertigen. Teile, die vielleicht nicht immer sichtbar sind, ohne die viele Dinge aber nicht funktionieren würden. „Das ist durchaus filigrane Arbeit“, meint Peter Weber, als er die Litzen begutachtet, die später an EMG ausgeliefert werden sollen. Kerstin Neuhaus führt den Bürgermeister durch die verschiedenen



Oben: Eva Cyprian kniet neben dem Geschwindigkeitsdatenerfassungsgerät an der L 711. Links: Peter Weber hält eine Litze in der Hand.

Bereiche in der Werkstatt. Die 57-Jährige arbeitet seit fünf Jahren hier, ist sogar in den Werkstatttrat gewählt worden. Früher arbeitete sie als Altenpflegerin. Durch die Dauerbelastung im Job, den Tod ihres Mannes und den daraus resultierenden Sorgen wurde sie krank. Die Psyche streikte. In ihren alten Job konnte sie nicht wieder zurück. Umso dankbarer ist Kerstin Neuhaus, dass sie einen Platz in der Werkstatt gefunden hat. „Ich bin so froh, dass ich hier bin. Es gibt uns eine Tagesstruktur. Und wir sind alle wie eine große Familie.“ So gibt es zum Beispiel sowohl eine Frühstücksstück- als auch eine Mittagspause, in der sich die Beschäftigten im Speisesaal treffen und gemeinsam essen können. „Man merkt, wie wichtig dieser Ort ist“, sagt Peter Weber, als er in der Mitte des Raumes steht. „Es ist eine gute Gelegenheit, um sich auszutauschen. Ich kann mir vorstellen, dass das während des Corona-Lockdowns sehr gefehlt hat.“ Hat es. Umso glücklicher sind die Beschäftigten, dass sie hier wieder zusammenkommen können. Auch, wenn sie im Innenbereich weiterhin Maske tragen müssen.

In den Werthmann-Werkstätten in Olpe arbeiten in erster Linie Menschen, die aufgrund von psychischen Erkrankungen beeinträchtigt sind. Dazu gehören Erkrankungen, die durch Alkoholmissbrauch verursacht wurden, Depressionen, Schizophrenie, aber auch Persönlichkeitsstörungen wie



Links: Peter Weber bedient die halbautomatische Steckermaschine. Unten: Kerstin Neuhaus im Gespräch mit Peter Weber. Rechts: Eva Cyprian sitzt auf dem Bürgermeister-Stuhl.

Borderline. Dementsprechend sind die Werkstatt-Beschäftigten in der Regel nicht so leistungsfähig wie Arbeitnehmer auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – was sich auch in der Bezahlung ausdrückt.

„Bei uns liegt der Fokus nicht auf dem Verdienst, sondern auf der Eingliederung. Das bedeutet aber nicht, dass es unseren Beschäftigten finanziell schlecht geht“, meint Achim Scheckel. Er verweist auf die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen, die die Werkstattbeschäftigung mit Grundsicherung einem Mindestlohn und 35-Stunden-Woche gegenübergestellt hat (siehe Tabelle). Entscheidend sei, so Scheckel, die Persönlichkeitsentwicklung. „Viele, die hier anfangen, haben kein Selbstwertgefühl.“ Das werde mit der Arbeit und der damit verbundenen Wertschätzung Stück für Stück aufgebaut.

„Wenn ich sehe, wie manche am Rohling für kleinteilige Platinen fackeln, dann ist das schon beeindruckend“, sagt Holger Rüthing, Teamleiter der Berufsberatung bei der Arbeitsagentur Olpe. Er ist heute zum ersten Mal in der Abteilung in Olpe und begleitet Martina Heinberg. Die 58-Jährige ist vor gut einem Jahr von der Werkstatt in Lüdenscheid nach Olpe gewechselt. Die Abläufe sind noch nicht so eingespielt wie an ihrem alten Arbeitsplatz; aber ihre Aufgaben in der Industriemontage machen ihr Spaß. Die Arbeit passt sich dem Menschen an.

Platz nehmen auf dem Chfessel
Schichtwechsel. Eva Cyprian wird im Rathaus erwartet. Erste Station: das Bürgermeisterbüro. „Ich dachte, der Bürgermeister würde ganz oben sitzen. In dem Büro mit

Das war ganz schlimm. Ich konnte nicht mehr gehen, sprechen oder rechnen. Alles war weg.

Eva Cyprian über ihren Schlaganfall nach dem Autounfall im Jahr 2014

der besten Aussicht“, gesteht sie. Silke Albus lacht. Irgendwie hatte mal jeder diese Vorstellung. Enttäuscht ist Eva Cyprian trotzdem nicht. Im Gegenteil: Das geräumige Büro gefällt ihr. Vor allem der Lederdrehstuhl, in dem sie sich niederlässt. „Das fühlt sich cool an!“ Ein Lob gibt es auch für die Wandbilder („wie cool, da ist ja der Pannenklopfer!“) und den Schreibtisch („der ist ganz schön ordentlich“).

Schreibtischarbeit wartet heute allerdings nicht auf Eva Cyprian. Sie darf mit Martin Hütte vom Ordnungsamt zu einem Einsatz in Neuenkleusheim fahren. Stille mit orange-gelber Warnweste („wie cool!“). „Wir installieren dort ein Geschwindigkeitsdatenerfassungsgerät, um später überprüfen zu können, ob die Leute dort tatsächlich zu schnell fahren“, erklärt Martin Hütte. Der Ortsvorsteher habe im Auftrag der Eltern die Stadt kontaktiert, um gegebenenfalls einen Zebrastrifen an der L 711 einzurichten. Die Dorfbewohner sind nämlich der Auffassung, dass viele Fahrer schneller als die erlaubten 50 km/h unterwegs sind – und das, obwohl die Straße zwischen einem Spielplatz und einem Kindergarten verläuft. Eine Woche lang wird das montierte Gerät nun Daten sammeln; wie viele Autos vorbeigefahren sind, wie groß diese waren und vor allem wie schnell. „Wenn sich

am Ende herausstellen sollte, dass 85 Prozent der Fahrzeuge tatsächlich über 50 km/h gefahren sind, dann wäre ein Zebrastrifen durchaus sinnvoll“, so Hütte.

In der Arbeitsagentur war Martina Heinberg früher schon mal. Um sich arbeitslos zu melden. „Dass ich heute die ganzen Abläufe mal aus einer anderen Perspektive kennenlernen kann, ist schon interessant“, meint die 58-Jährige. Zumal die Abläufe heutzutage viel digitaler sind, als sie es damals selbst erlebt hat. „PC-Arbeit und Beratungsgespräche, darauf liegt im Wesentlichen der Fokus“, erklärt Holger Rüthing. Der Job ist viel theoretischer als Heinbergs Arbeitsplatz in der Werkstatt. Eine Tatsache, keine Bewertung. „Das Schöne ist, dass die Menschen in der Werkstatt sinnvoll beschäftigt sind und die Qualität in ihrer Arbeit sehen“, findet Rüthing. Das sei motivierend und wertschätzend.

Mittlerweile ist es später Nachmittag. Eva Cyprian kommt von ihrer Schicht beim Ordnungsamt zurück. Die Aufregung ist der Begeisterung gewichen. „Ich saß auf dem Bürgermeister-Stuhl und bin mit dem Ordnungsamt rausgefahren. So cool!“, erzählt sie Achim Scheckel. Sie ist froh, dabei gewesen zu sein. Einen kleinen Beitrag geleistet zu haben, dass Werkstatt keine Einbahnstraße bedeutet, sondern dass Menschen eine faire Chance zur Teilhabe am Arbeitsleben und an der Gesellschaft bekommen..

Das Schöne ist, dass die Menschen in der Werkstatt sinnvoll beschäftigt sind und die Qualität in ihrer Arbeit sehen.

Holger Rüthing,

Teamleiter der Berufsberatung bei der Arbeitsagentur Olpe

Wir können hier mehr als Kerzenziehen oder Besenbinden. Wir sind Industriepartner.

Achim Scheckel

über die Werthmann-Werkstätten



An diesem Arbeitsplatz werden Kompaktsteckeroberteile zusammengebaut. Eine filigrane Arbeit.

So hoch ist das Entgelt

Grundbetrag wird zum 1. Januar 2023 angehoben

Das Werkstattentgelt setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Grundbetrag und Steigerungsbetrag. Lag der Grundbetrag im August 2019 noch bei mindestens 80 pro Monat, ist er aktuell auf mindestens 109 Euro pro Monat gestiegen. Ab 1. Januar 2023 wird er noch mal auf mindestens 119 Euro pro Monat angehoben. Im Gegensatz zum Grundbetrag ist der Steigerungsbetrag leistungsabhängig. Heißt: Er bemisst sich nach der individuellen Arbeitsleistung der behinderten Menschen, insbesondere unter Berücksichtigung von Arbeitsmenge. Neben dem Grund- und Steigerungsbetrag bekommen Werkstattbeschäftigte noch ein Arbeitsförderungsentgelt (AFÖG). Dieses wird vom zuständigen Rehabilitationsträger

zusätzlich zu den Vergütungen an die Werkstätten gezahlt. Das AFÖG liegt aktuell bei 52 Euro. AFÖG erhalten grundsätzlich alle Beschäftigten, unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit. Aktuell wird eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die sich mit der bundesweiten Verbesserung des Lohnsystems für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten befasst.

Wer 20 Jahre in einer Werkstatt gearbeitet hat, hat Anspruch auf eine volle Erwerbsminderungsrente. Dabei müssen Arbeitgeber, also die Werkstatbetreiber, 80 Prozent des Durchschnittseinkommens für die Abführung ihrer Rentenbeiträge an die Deutsche Rentenversicherung überweisen. Auch das trägt dazu bei, dass die Beschäftigten nicht in die Altersarmut abrutschen. *bpr*

Werkstattbeschäftigung mit Grundsicherung

Alle Angaben in Euro

Entgelt (Durchschnitt)	154
Grundsicherung (Durchschnitt)	787
Regelbedarf	416
Kosten, Unterkunft, Heizung	371
Anrechnung auf Grundsicherung	-51
Verfügbares Einkommen	942
Sozialversicherungsbeiträge	560
Werkstatt-Brutto	1.502

Jährliche Rentenanwartschaft: 0,8 Rentenpunkte = 24,82 Euro

Monatliche Altersrente nach 45 Beitragsjahren:

1297 €

Mindestlohn bei 35-Stunden-Woche

Mindestlohn (35 x 8,84 Euro x 4,35)	1.346
Steuer	-53
AV Arbeitnehmer	-20
KV,PV, RV Arbeitnehmer	-241
Verfügbares Einkommen	1.032
Sozialversicherungsbeiträge (Arbeitnehmer, Arbeitgeber)	482
Vergleichs-Brutto	1.514

Jährliche Rentenanwartschaft: 0,45 Rentenpunkte = 13,96 Euro

Die Zahlen stammen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BAMS) aus dem Jahr 2016.

MANUELA NOSSUTTA/FUNKGRAFIK NRW

Seit über 50 Jahren Teilhabe am Arbeitsleben

Die Werthmann-Werkstätten bieten seit über 50 Jahren Teilhabe am Arbeitsleben für **Menschen mit psychischen und/oder geistigen Einschränkungen** – unabhängig ihrer Herkunft. In der beruflichen Bildung „b.punkt“ werden die erforderlichen Fertigkeiten vermittelt – praktisch und theoretisch.

Im Arbeitsbereich unterstützen

die Caritas-Werkstätten bei der tagtäglichen Arbeit. Ob **in der Montage, im Elektro-, Holz- oder Metallbereich, in der Gartenarbeit, im Lebensmittelladen oder in der Hauswirtschaft** – per Handarbeit oder mit modernen Maschinen unterstützt. Dies ist in den Werkstätten oder außerhalb in einem Betrieb möglich. Das Ziel, das dabei immer verfolgt wird: „Arbeit möglich machen“.

An den Werkstätten-Standorten in Attendorn, Lennestadt, Olpe und Welschen Ennest erfahren täglich **über 670 Menschen mit Behinderungen** Teilhabe am Arbeitsleben. Davon sind 50 Menschen in den hiesigen Industrieunternehmen sowie bei Dienstleistern tätig und werden regelmäßig von den Werkstätten betreut.